

Laibacher Zeitung.

N^o. 217.

Mittwoch am 22. September

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post vorkostenlos ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. 6 M. u. f. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel von 15 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 20 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Amtlicher Theil.

S. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. September d. J. den Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie, Dr. Karl Bernhard Brühl, in gleicher Eigenschaft von der Krakauer an die Pesther Universität zu versetzen und den Regimentsarzt und Assistenten an der k. k. Josephs-Akademie zu Wien, Mer. Dr. Camill Heller, zum ordentlichen Professor derselben Fächer an der Krakauer Universität allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat zum Direktor der Muster-Hauptschule in Laibach den Katecheten und Direktor der Hauptschule zu Idria, P. Karl Legat, ernannt.

Das k. k. Finanzministerium hat bei der mit 1. Oktober l. J. abgesondert von der schlesischen Domestikalkasse in Wirksamkeit tretenden Landes-Hauptkasse in Troppau die Zahlmeistersstelle dem Kasse-Adjunkten der Landes-Hauptkasse in Brünn, Anton Perlepp, verliehen.

Der Justizminister hat die Wiener Staatsanwalt-Substituten Theodor Heinrich und Dr. Karl Maurer zu Kreisgerichtsräthen in Kornenburg ernannt.

Die Resultate der im Herzogthume Krain im Verwaltungsjahre 1857 vorgenommenen allgemeinen Volkszählung und Revaccination sind abermals so günstig gewesen, daß sich die Landesstelle angenehm veranlaßt sieht, den verdienstlichen Leistungen des gesammten Sanitätspersonals, so wie der thätigen und erfolgreichen Mitwirkung von Seite des hochwürdigen Kuratorkollegiums und der Bezirksämter die volle gebührende Anerkennung auszusprechen, und hierbei den Dr. Moriz Gausler, k. k. Bezirksarzt in Stein, Franz Vesel, Bezirkswundarzt der Umgebung Laibach, Franz v. Beck, dto. in Stein, Johann Bobek, dto. in Reifnitz, Valentin Vervar, dto. in Neustadt, Franz Kriskal, dto. in Senofelsch, Franz Kemig, dto. in Gurkfeld,

Karl Grum, Bez.-Wundarzt in Tschernembl, Johann Berne, dto. in Oberlaibach, Anton Treig und Bezirke-Wundärzte Ferd. Desselbrunner, in Gottschee, Johann Posch, Bezirkswundarzt in Seisenberg, Mathias Janscovich, dto. in Wippach, Thomas Skopar, dto. in Idria, Ferdinand Sallofer, dto. in Möllthal, Anton Kulzig, dto. in Feistritz, Michael Morscher, dto. in Sagor, Josef Angerer, dto. in Krainburg, Lorenz Sturm, dto. in Seebach, Josef Schreibl, dto. der Umgebung Laibachs, Martin Schweiger, dto. in Laas,

Josef Koss, Kreiswundarzt in Laibach, wegen ihrer ausgezeichneten Verwendung im Zupfgeschäfte, so wie den Josef Vidiz, Sekretär beim Magistrat der Stadt Laibach,

Franz Dollenz, Bürgermeister und Schullehrer in Mannsburg,

Lorenz Badar, Schullehrer in Mich.,

Lorenz Ivandiz, dto. in Brunnendorf, Mathias Kraßmann, dto. in St. Marein, wegen besonders eifriger Förderung und Unterstützung desselben namentlich hervorzuheben.

Von der k. k. Landesregierung Laibach am 4. September 1858.

Am 18. September 1858 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXVIII. Stück des Reichs-Gesetzblattes ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 142. Die Verordnung des Ministeriums für Kultus und Unterricht und des Armees-Oberkommando vom 19. August 1858 — wirksam für den ganzen Umfang des Reiches — womit die Anwendung einiger Vorschriften des mit dem kaiserlichen Patente vom 8. Oktober 1856 (N. G. B. Nr. 185) kundgemachten Ehegesetzes, auf einzelne Klassen der zur Militia vaga gehörigen Personen näher bestimmt wird.

Nr. 143. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 31. August 1858 — wirksam für alle Kronländer — betreffend das Verfahren bei dem Erlaße der zu Militär-Heirats-Kautionen gewidmeten öffent-

lichen Fonds-Obligationen, dann bei Erhebung der Zinsen und bei Erfolgslassung von solchen Obligationen.

Nr. 144. Die kaiserliche Verordnung vom 2. September 1858, über die Anwendung der §§. 284 und 285 des allgemeinen Vergesetzes auf das Gebiet des ehemaligen Freistaates Krain.

Nr. 145. Den Erlaß des Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 5. September 1858 — wirksam für den ganzen Umfang der Monarchie — womit die auf die Auflösung der allgemeinen und administrativen Abtheilung der theoretischen Staatsprüfungs-Kommissionen bezüglichen Verfügungen kundgemacht werden.

Nr. 146. Die Verordnung des Finanzministeriums vom 8. September 1858, womit die Auflösung der Forst-Inspektion zu Ofen und die Errichtung von Forst-Departements bei den fünf Finanz-Landes-Direktionen Abtheilungen in Ungarn kundgemacht wird.

Nr. 147. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 11. September 1858 — gültig in den deutsch-erb-ländischen Kronländern und beziehungsweise in dem lombardisch-venetianischen Königreiche, betreffend die Umsetzung der in Konventions-Münze bestehenden Gold- und Silber-Punzungs-, Drahtzugs- und Probir-Gebühren in die neue österreichische Währung.

Nr. 148. Die Verordnung der Ministerien des Innern und des Handels vom 13. September 1858 — wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme der Militärgrenze — über die Einhebung der von verschiedenen Körperschaften, Gemeinden oder Privaten rechtmäßig bezogenen, nicht ärarischen Zementierungsgebühren, Standgelber, Marktgelder u. dgl., dann Privat-, Weg-, Brücken-, Pfaster-mauth- und Ueberfuhrgebühren vom 1. November 1858 angefangen.

Wien, 17. September 1858.
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 22. September.

Heute um 2 Uhr 39 Minuten Morgens langte die höchste Leiche Ihrer kaiserlichen Hoheit der durch-

Fenilleton.

Das schöne Geschlecht.

Unter den unzähligen menschlichen Irthümern, die sich wie eine ewige Krankheit weiter fortpflanzen, steht obenan in erster Reihe die alte Eintheilung der Sterblichen in ein starkes und ein schönes Geschlecht. Es ist nicht unseres Amtes, eine neuere, auf bessere Intuition gegründete Eintheilung aufzustellen, denn jeder legitime Begründer einer Klassifikation hat vor seinem Nachfolger zu zittern, und das Vergnügen des Sprüchens: divide et impera kann nur für ein Geschlecht von Napoleoniden Reiz besigen; wir müssen uns darauf beschränken, den Irthum nachzuweisen und zu widerlegen. Dann beginnt das Werk größerer, schaffender Geister, also jedes Lesers, der das gehörige Selbstbewußtsein besitzt.

Schon oft steigen uns Zweifel daran auf, ob die Frauen ausschließlich schön und die Männer ausschließlich stark zu nennen, oder ob nicht vielmehr in großen Städten diese Beiwörter umzutauschen seien. Bessere und ältere Beobachter mögen über die Töchter Eva's entscheiden, wir halten uns an die Söhne Adams und behaupten, daß sie gegenwärtig alle möglichen Ansprüche erheben, den Damen jenen schmeichelhaften Titel freitig zu machen. Jeder, der einmal in der Nähe Foyers neuer glänzender Theater und im Krollischen Vorsaal zu Berlin aufgestellt sind, Posten gefaßt hat,

wird sich nach einer Viertelstunde überzeugen, daß die Damen zunächst bei Weitem freier von dem schweren Vorwurf der Eitelkeit sind, als die Männer. Durch eine Säule gedeckt, beobachtet man die in den Saal eintretenden Personen. Die Frauen und Mädchen gehen an der verführerischen, anderthalb Grenadiere hohen und zwei Zallaff's breiten silbernen Platte vorüber, und werfen nur einen flüchtigen Blick hinein. Sie treiben den Kultus der Aenderlichkeit mit einem uner-schütterlichen Glauben an sich selbst; sie sind tief überzeugt, daß sie schön sind, und die Qualen des Skeptizismus berühren ihre starken Seelen längst nicht mehr, seit sie in häuslicher Verschwiegenheit die Toilette-Angelegenheiten sicher geordnet haben. Anders die Mannschaften. Von zehn Jünglingen werden mit Bestimmtheit neun vor der Schönbühnenfalle im goldenen Rahmen stehen bleiben, in die Tasche greifen, Kamm und Haarbürste, diese Geräthschaften, welche der jüngere kultivierte Europäer stets, wie der Chinese sein Schreibzeug, und der biedere Montenegriner sein lauges Messer, bei sich trägt, hervorziehen, das Auge mit durchbohrendem Blicke in den Spiegel graben, und das Ebenmaß des Ovale's jener Göttergestalt mit geübter Hand wiederherstellen. Diese, ihre Schadel, Backen- und Schnurbärte kriegelnden Epigonen des Antinous und Narys (nicht bei Brachvogel, sondern bei Ovid in den Metamorphosen) sind nämlich weit entfernt von jener klassischen Sicherheit der Frauen. Obgleich die Erzielung eines schönen Effektes durch ihre männliche Persönlichkeit das höchste Ziel ihrer irdischen Wünsche ist, wühlt in der Tiefe ihrer geheimsten Gedanken doch zu viel Problematisches, und sie

überzeugen sich so oft als möglich durch persönliche Inspektion von ihrem Reize, wie ein kleiner Junge, der die erste Uhr geschenkt erhalten hat, fortwährend an die Tasche fuhlt, ob sie noch da ist, oder sie herauszieht und sieht, ob sie noch geht. Ein schönes weibliches Wesen will Einen — wenn wir weiter gehen wollen, höchstens Einige fesseln; der schöne Mann will Alle, nicht etwa fesseln, nein, von dieser Schwachheit der Verscheidenheit ist er frei, besiegen, überwältigen, hinreißen, bis zur Verzweiflung bringen. Diese Eroberungssucht und die dunkle Ahnung, daß es mit seiner Unwiderstehlichkeit nicht ganz sicher steht, treiben ihn überall vor die Spiegelgläser und verleiben seiner Physiognomie das, was man einst in einem poetischen, weniger mit Staatspapieren und Staatsformen beschäftigten Zeitalter, Weltsehmerz, auch Europa-Müdigkeit nannte.

Man wird sich nicht mehr über die kleinen Koketterien der Frauen ereifern, man wird mit ihren allerliebsten Schwächen der Liebendürftigkeit Rücksicht haben, wenn man den Mutherrathen des neuen schönen Geschlechtes mit Gewissenhaftigkeit studirt. So oft hat man sich über arme fleißige Pedanten, über ehrliche betriebsame Philister lustig gemacht, so oft alle sonstigen Notwendenden des härtigen Geschlechtes schon in den grauen Vorzeiten in ein Meer von Hobn und Sport getaucht; es ist Zeit, daß der moderne Adonis, der Schönheitsmensch der Gegenwart, nicht länger ver-schont bleibe. Wenn man das Dasein eines besprechens-würthen Menschen biographisch behandelt und zu dem Abschnitt gelangt, welcher für die Beschreibung seines täglichen Lebens bestimmt ist, pflegt man, der Logik

lauchtigen Frau Erzherzogin Margaretha, begleitet von Höchstem Cortège, mittelst Separat-Sitzung von Monza hierorts an, und wurde in der mit Trauer-Emblemen decorirten Halle des hiesigen Bahnhofes von den sämtlichen Zivil-, Militär- und geistlichen Autoritäten unter Parade einer Ehrenkompagnie ehrenbreitigst empfangen, worauf der Leichenzug unter dieser Theilnahme aller Anwesenden die Fahrt nach Bruck fortsetzte.

Correspondenzen.

Ö. C. Wien, 20. Sept. Eine gute Agrikultur-Statistik ist für das Gedeihen der Landwirtschaft von gewiß nicht unerheblichem Interesse. Wie in England, wo eine dießfällige Bill scheiterte, sträubt sich der Grundbesitz auch anderwärts gegen die eindringende Pflicht authentischer Nachweisungen, weil die Eigenthümer einerseits glauben, daß andere als statistische Zwecke dabei verfolgt werden, andererseits nicht durchgehend über die Nützlichkeit solcher Darstellungen in das Klare gelangt sind. In Ermangelung direkter Ausweise bleibt daher nichts übrig, als zur indirekten, kombinatorischen Methode Zuflucht zu nehmen, die Anbauverhältnisse eines Bezirkes und den Ertrag einer Mittelernte ziffermäßig festzustellen und auf dieser Grundlage für einen besondern Jahrgang das Erntergebniß annäherungsweise zu berechnen. Ueber eine schon im J. 1852 gemachte Anregung hat, wie wir aus der „Austria“ erfahren, die k. k. patriotisch-ökonomische Gesellschaft im J. 1856 ein dießfälliges Comité niedergesetzt und ist neuerlich dahin gelangt, 1023 Gutsbesitzer, Pfarrer und Beamte zur Mitwirkung zu gewinnen. Die Arbeit ist mühevoll; insbesondere hat die Erhebung der einzelnen Kulturarten Schwierigkeiten bereitet. Aber der Gedanke selbst verdient volle Anerkennung und es ist zu wünschen, daß auch in anderen Theilen der Monarchie Hand an dieses Werk gelegt werde, um immer mehr Züge zu einem treuen Bilde der Bodenkultur des österreichischen Kaiserstaates zu gewinnen. Was jetzt in einzelnen Bezirken einzelner Kronländer mit vereinigten Kräften geleistet wird, kann allerdings nur den Werth einer Vorarbeit beanspruchen und wird erst recht brauchbar werden, wenn es mit einer sich alljährlich wiederholenden Menge derartiger Nachweisungen organisch zusammengefügt wird. Einstweilen hat sich das leitende Comité zu Prag, an dessen Spitze der Hr. Graf Albert v. Nostitz gestellt wurde, auf die vier südlichen Kreise Böhmens beschränkt und wird auf die übrigen übergehen, sobald die Katastralarbeiten dort vollendet sind. Wie aus dem Comitéberichte hervorgeht, wurde beschlossen, die Arbeit nach einem wohlbedachten Plane in Angriff zu nehmen. Gleichartigkeit und Zweckmäßigkeit des Planes scheint uns in dieser Beziehung die Hauptsache; dann mag die Arbeit immerhin auf verschiedenen Punkten gleichzeitig beginnen, denn dann werden die Ergebnisse sich immer mehr gegenseitig ergänzen und nach einiger Zeit konzentrisch zusammenlaufend der Wissenschaft und der Praxis als ein geordnetes Ganzes zu Statten kommen.

Temesvár, 19. September.

4. Große Anschlagzettel verkündeten uns an allen Straßenecken den Anfang der Theater Winter-saison mit 16. d. M. Das gefällige Leben, welches,

wie zur Genüge bekannt, in Temesvár keine besonders hohe Stufe behauptet, zieht sich für den Winter fast einzig und allein auf die nun neu renovirten und „nichts zu wünschen übrig lassenden“ Räume des Theaters verwiesen. Neuer dürfte dieß um so mehr der Fall sein, da uns fast durchgehends Neues geboten wird. Neue Einrichtung, neue Direktion, neue Opern- und Schauspielgesellschaft, und vor Allem, neue Dekorationen. Herz was wünschst du noch mehr!

Unsere zahlreichen Neubauten, sowohl in als außerhalb der Festung, schreiten mit stichtlicher Eile ihrer Beendigung entgegen, um wo möglich nicht vom kalten Nordgaste überrascht und eingestellt zu werden. Das großartige Dekasterialgebäude ist gleichfalls bis zur Höhe des ersten Stockwerkes gelangt, auch die Renovirung des Magistratsgebäudes dürfte in kurzer Zeit beendet sein.

Der erst kürzlich ins Leben gerufene „Temesvárer Musik-Verein“ hat nun seine Wirksamkeit mit der Eröffnung einer Gesangsschule unter Leitung des Gesangslehrers Herrn Burger begonnen, und es soll demnächst eine zweite Generalversammlung stattfinden, um sich über die Wahl der nöthigen Lokalitäten zu entscheiden.

Der erst v. J. von der Vorstadt Fabrik in die Josefstadt verlegte Markt, von welchem ich Ihnen in meinem letzten Briefe schrieb, ist nun zu Folge ergangener Rundmachung unseres Stadtmagistrates wieder auf seinen alten Platz rückverlegt worden, wo auch schon der am 29. d. M. beginnende Michaeli-Markt abgehalten werden wird.

In unseren, dormalen noch auf ziemlich niedriger Stufe stehenden Feuerlöschanstalten wird demnächst eine umfassende Organisirung eintreten, welcher Beschluß schon seit geraumer Zeit der allgemeine Wunsch war.

Der Verkehr auf unseren neuen Eisenbahnhäuten ist täglich im Zunehmen, und jeder Besuch am Bahnhofe, zur Zeit ankommender oder abgehender Züge, gibt uns das beste Zeugniß stets reger werdender Frequenz. Auch die nicht unbedeutende Zahl unserer Gasthäuser und sogenannten „Hotel“ weisen eine, seit Eröffnung der Bahn fast auf das Doppelte gestiegene Fremdenzahl in ihren Listen auf. Zu wünschen bleibt uns noch, daß den vom Bahnhof zur Stadt und den Vorstädten führenden Straßen jene so nothwendige Aufmerksamkeit gewidmet würde, welche sie in weniger halbbrüchiger fahrbarer Zustand brächte.

Die Geschäfte unseres Fruchtmarktes blieben bis zur Stunde noch ziemlich flauer Tendenz, und das Fallen der Preise dauert fort. Die Zufuhren vom Lande mehren sich, und finden selbst bei den gedrückten Preisen wenig, ja, fast gar keine Abnahme, in so weit selbe nicht den Konsum betrifft. Die Spekulation ist mit angehäuften Vorräthen noch genügend versorgt und beihelligt sich daher bei Einkäufen fast gar nicht. Die eben eintretenden Steuerzahlungen zwingen den Bauer, seine Frucht, wenn auch noch so billig, an Mann zu bringen, wodurch der dormalen niedere Notirungspreis sich begründet erweist. Doch der jetzt außergewöhnliche Gekbedarf schwindet im Verlauf von 14 Tagen und mit ihm dürften auch die Preise der Zerealien höhere Ziffern finden. Die Notirung war in nachstehenden Mittelpreisen, Weizen: 3 fl. 30 kr., 3 fl. 9 kr., 2 fl. 36 kr., Halbfucht 2 fl. 15 kr., Korn 1 fl. 51 kr., Gerste 1 fl. 30 kr., Hafer 1 fl. 15—18 kr., Aukurug 2 fl. 20—24 kr. in G. M. pr. n. d. Megen. Heu pr. Zentner 2 fl. 30 kr. G. M.

Oesterreich.

Bruck, 19. Sept. Gestern Nachmittags um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr sind Ihre k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie von Ischl, Abends um 7 Uhr Se. k. k. Apostolische Majestät von Wien, dann Abends um 8 $\frac{3}{4}$ Uhr Ihre k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Ferdinand Max und Karl Ludwig mit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Charlotte von Triest kommend hier eingetroffen, haben hier übernachtet und heute Vormittags um 10 Uhr einer heiligen Segenmesse beigewohnt. Allerhöchst- und Höchstidieselben werden den Tag im stillen Familienkreise zubringen, Se. k. k. Majestät heute Abends um 7 Uhr die Rückreise nach Wien antreten, Ihre k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie mit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Karl Ludwig morgen nach Ischl abreißen und Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Max mit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Charlotte ebenfalls morgen nach Italien zurückkehren.

Wie die „Mil.-Ztg.“ berichtet, feierte am 16. d. M. der General der Kavallerie, Kommandant des 9. Armeekorps und kommandirender General in Mähren und Schlesien, Franz Graf Schaffgotsche, das fünfzigste Dienstjahr. Am 30. Juni 1792 zu Brünn geboren, trat Graf Schaffgotsche als Kadet in das bestandene Chevaulegerregiment Vincent ein, zeichnete sich bei Aspern durch Entschlossenheit aus und wurde Oberleutnant; gleich rühmlich kämpfte er bei Leipzig und wurde Rittmeister im 6. Kürassierregiment. Als Oberst stand er dem 2. Ahlanenregiment vom Juni 1834 durch sieben Jahre vor. In den jüngsten Kämpfen in Italien glänzte er als J. M. V. und Divisionär durch persönliche Tapferkeit und umsichtige Leitung der Truppen. Seine hohen militärischen Vorzüge traten ganz besonders an den Tagen bei Soma und Novara hervor, dort, indem er aus eigenem Antrieb einen Angriff auf das hartnäckig verteidigte Soma unternahm, sich an die Spitze der stürmenden Abtheilungen stellte und einen schönen Sieg ohne große Opfer erringen half; — hier bei Novara, indem er den Erzherzog Albrecht in dem mehrstündigen Entscheidungskampfe so werththätig aus freiem Antriebe unterstützte, daß nur durch diese Unterstützung bis zum Eintreffen des 3. Korps um die fünfte Nachmittagsstunde die zahlreichen Angriffe des Feindes, welcher nach und nach alle seine Truppen in's Feuer gebracht hatte, abgeschlagen und der erfolgreichste Sieg erkämpft werden konnte. Dieses kräftige Eingreifen, verbunden mit zweckmäßiger Führung des rechten Flügels, hatte wesentlich zur Entscheidung des glorreichen Tages bei Novara beigetragen und dem umsichtigen Führer im Kapitel vom Jahr 1850 das Ritterkreuz des Maria Theresien-Ordens eingebracht.

Man meldet aus Triest v. 20. September: Der Sekretär des Fürsten Danilo von Montenegro, Herr Delarue, war in den letzten Tagen aus Cetinje in Zara eingetroffen; derselbe beabsichtigt sich gänzlich zurückzuziehen, er soll auf seinem bisherigen Posten durch einen andern Franzosen, Namens Clerval, ersetzt werden.

Ragusa. Der „Wiener Ztg.“ schreibt man von nicht unbedeutenden Geldsendungen an den Fürsten Danilo. So wären ihm dieser Tage durch den russischen Konsul in Triest einige Tausend Stück Du-

nach, mit dem Betragen dieses Menschen in den Morgenstunden anzufangen; unseren Mann müssen wir schon vor Mitternacht beobachten. Seine Reize sind dem Fleische des etwas zähen Auerhahns vergleichbar; sie müssen schon zwölf Stunden vorher gehörig appetitirt werden. Der köstliche Jüngling beginnt vor Schlafengehen eine förmliche Munifizierung seiner Persönlichkeit, als ob er in einem Sarge aus Eukalyptenholz begraben und noch nach vier Jahrtausenden die Nachwelt durch seine Schönheit in Erstaunen versetzen sollte. Zuerst wäscht er sich mit filtrirtem Regenwasser, dann mit einer nach dem Dufte der Ullie benannten Essenz, wobei alle Flecken und Unebenheiten der Haut noch mit besonders heilkräftigen Extrakten und ausbleichenden Mixturen behandelt werden. Nach dieser Introduction schreitet er zur Pflege seines Haarwuchses, denn wir nehmen an, daß unser junges Mitglied des schönen Geschlechtes noch im Besitze seiner Vegetation ist, mit welcher die Leidenschaften der modernen Menschen ebenso grausam umzugehen pflegen, wie einst unsere Vorfahren mit den Waldungen der Gebirge. Der ausgezeichnete Jüngling wird von einem solchen schweren Tadel nicht getroffen; er ist in jeder Hinsicht ein vortrefflicher Forstmann. Wo auf seinem Haupte oder Gesichte etwas wachsen will, pflegt er es mit wissenschaftlicher Liebe und mit der Zärtlichkeit eines Gärtners, der für eine Blumen- und Fruchtausstellung seltene Exemplare erzielt. Alle haarfreundlichen Erfindungen von Frankreich und England, die Oele Nowlan's und die Balsame Dupuytren's, die Bürsten und Kämmen, die Striegeln und Schwämme, der Essig und das Honigwasser der Pariser Gesellschaft für Gesund-

heitskunde und Kosmetik, Kalydor und die schwärzeste Paruwische Ungarns liegen auf dem Toiletentische; ein Naturmensch, dessen Friseurwerkzeuge nur in seinen ausgebreiteten zehn Fingern bestehen, würde nicht ein Stück dieses Apparates in seiner mysteriösen Zweckmäßigkeit begreifen. Aber auch mittelst der aufmerksamsten Beobachtung dringt keiner in dergleichen Toiletten-Ordnungen; nur durch Tradition pflanzen sie sich von Geck zu Gecken fort. Die letzte Operation besteht in der sorgfältigen Verhüllung des edlen Hauptes durch ein ostindisches Taschentuch. Hierauf zieht der Dandy über die mit Mandelerème gewaschenen Hände ein Paar dänische Handschuhe und steckt sich mit dem beruhigenden Bewußtsein des römischen Titus: „diem non perdidit“ auf seine Schlummerstätte aus. In seinen Träumen umgaukelt ihn Grazien und Amoretten; hat er stark zur Nacht gespeist, so fühlt er sich wohl als Ganymed von einem Adler, seiner Schönheit wegen, gegen Himmel getragen und thut jenen plötzlichen Fall aus furchtbarer Höhe, der gewöhnlich dem Erwachen vorhergeht.

Sobald die Sonne so hoch gestiegen ist, daß sie zwischen die Bettvorhänge des Jünglings sehen kann, beginnt sein schweres Tagewerk. Es liegt ihm ob, seine Erscheinung am Horizonte eines hohen Adels und verehrungswürdigen Publikums vorzubereiten. Nach mehrstündigem tiefstänigem Nachdenken hat er sich endlich für den Rock, die Weste und Inexpresidles des Vormittags entschieden, das letzte widerspännige Haar ist beruhigt, der Pariser Hut mit unendlicher Reflektierte, ein wenig schief, vielleicht in einem gefälligen geistreichen Winkel von 88 bis 89 Grad auf den Kopf

gesetzt, die zierlichen Hände schwingen das Röhrchen mit dem Eisenbein, und das Weltwunder begibt sich in das besuchteste Kaffeehaus an einem Kreuzwege des großstädtischen Verkehrs. Die Art, wie der Kaffee verzehrt wird, ist musterthätig und erregt die Bewunderung und den Neid der grünen Handelsjugend, deren männliche Reize noch nicht so gründlich geschult, so akademisch modellirt sind. Die Kellner, ein Menschenschlag, der für das ästhetisch Schöne einen stets regen Sinn bewahrt, vernachlässigen die übrigen Gäste, und prägen sich jede Bewegung des unvergleichlichen Wesens ein. Mit welchem vollendeten Anstand er die Zigarre raucht und den Dampf mit Genialität durch die Nase in die Luft bläst, wie er leicht und ungezwungen die Mooszettung mit den Rebus und schreckenerregenden Charaden in der Hand hält! Jede Bewegung ist auf die unglücklichen Damen berechnet, welche unbesonnen genug sind, an diesem gefährlichen Punkte vorüberzugehen. Wie der Ameisenlöwe sitzt der schöne Mann in dem Trichter seiner Reize, und verzehrt die unschuldigen Frauenherzen, die hinabrollen. Nachdem er seinem Schädel die Wissenswürdigkeiten des Stadtklares eingeprägt, und von ihm ähnlichen, aber noch unvollkommeneren Satelliten einige wichtige Mittheilungen empfangen hat, bestreicht er die Promenade mit einem Kreuzfeuer seiner vernichtenden Blicke. Wenn die Polsterer zuerst in den neuesten telegraphischen Depeschen, die Börsenmänner in die eben angekommenen französischen und englischen Notirungen blicken, so richtet das junge männliche Geschlecht zuerst die Augen auf die Farbe und den Schnitt seines Rocks, das Muster seines Beinkleides, den Knoten und den

faten und durch einen französischen Hauptmann 60.000 Fr. in Napoleon's or's nach Genua, natürlich mit großer Vorsicht, um die Sache geheim zu halten, zugegangen.

Deutschland.

Dresden, 18. September. Die Theilnahme an dem neuen erschütternden Schlage, der unser hohes Königsbaus getroffen, war eine eben so allgemeine als aufrichtige, wahrhaft von Herzen kommende.

Nicht allein das königliche Hoftheater stellte seine Vorstellungen auf fünf Tage ein. Auch in Leipzig wurde das Stadtheater geschlossen, und an allen öffentlichen Orten schwieg die Concertmusik bis heute, obwohl keinerlei Verbot dazu ergangen war. An der Dampfschiffabstissionsstation unterhalb der Brühl'schen Terrasse, so wie an der längs der Elbe hin gelegenen Restauration „zum italienischen Dörfchen“, wo sonst buntfarbige Flaggen wehen, sah man gestern nur die sächsische Nationalfarbe mit schwarzem Rande, während von den übrigen Flaggenstangen nur Fäden wehten. Uebermorgen werden in der katholischen Hofkirche die feierlichen Exequien für die hohe Verewigte abgehalten. Der königliche Hof hat auf acht Wochen diese Trauer angelegt.

Aus München, 17. d., schreibt man der „Br. Zig.“: Die heute hier eingetroffene Trauerkunde von dem so überraschend plötzlich erfolgten Ableben Ihrer k. Hoheit der Frau Erzherzogin Margaretha hat hier in allen Schichten der Bevölkerung die tiefste und aufrichtigste Theilnahme erregt. Sind es doch kaum einige Wochen, daß die hohe Frau gesund und heiter theils hier, theils in Posenhofen verweilte! Zu dieser Trauerkunde haben wir auch von hier aus einen Todesfall aus der höheren Gesellschaft zu melden. Heute früh starb nämlich Graf v. Seckendorf, der königlich preussische außerordentliche Gesandte und Bevollmächtigte am hiesigen königlichen Hofe in Folge eines zu einem schon älteren Brustleiden hinzugetretenen nervösen Fiebers. Erst ganz kurze Zeit auf den hiesigen Gesandtschaftsposten berufen, hatte sich Graf v. Seckendorf doch bereits die Liebe und Hochachtung Aller, welche mit ihm in Berührung kamen, erworben.

Italienische Staaten.

— Die „Gazzetta piemontese“ bringt die telegraphisch bereits gemeldete Notiz in Betreff des Hafens von Vissafrauca. Sie lautet wörtlich, wie folgt:

„Die angebliche Zession des Hofens von Villafranca an Rußland reduziert sich auf die unentgeltliche Konzession der Benützung des ehemaligen Bagno von Villafranca Seitens der Regierung; dieses Lokal war seit langer Zeit nicht mehr benützt worden und wird als Kohlen- und Provianteepot in derselben Weise verwendet werden, in welcher dieß seit vielen Jahren in Folge einer ähnlichen, der Regierung der Vereinigten Staaten gemachten Konzession im Golf von Spezia der Fall ist.“

Großbritannien.

London, 14. Sept. Pariser Korrespondenten hatten uns vor Kurzem mit der Nachricht überrascht, der Kaiser der Franzosen sei gesonnen, den „Leviathan“ anzukaufen und stehe mit der betreffenden Compagnie bereits in Unterhandlungen. Der ganze Handel scheint pure Erfindung zu sein. Wenigstens gewiß hier seit gestern das Gerücht, daß der „Leviathan“

im Bande bleibt, daß sich eine neue Aktiengesellschaft gebildet habe, um ihn anzukaufen und zu vollenden, und daß sie ihn als Passagierschiff zwischen Liverpool und Portland in Amerika verwenden wolle. Die neue Kompagnie bringt das Fahrzeug, welches bisher gegen 800.000 Pfd. St. gekostet hat, um 250.000 Pfd. St. käuflich an sich und will ein Kapital von 500.000 Pf. St. aufbringen.

Dr. Livingston hat wieder von sich hören lassen. Sein jüngster Brief ist aus Marobert am Zambese vom 21. Juni datirt. Der kleine zerlegbare Dampfer aus Stahleisenplatten, den er mit auf die Reise genommen hatte, leistet ihm vortreffliche Dienste. In 3 Tagen war er vollständig zusammengesetzt und dampfte, wie der wackere Reisende sich ausdrückt, lustig den großen Zambeseßluß hinauf, zum unendlichen Verdruß der Flußpferde, die vor ihm heerdenweise Reißaus nehmen. Es wäre eine große Wohlthat, schreibt er ferner, wenn die Regierung viele solche leichte Dampfer nach Afrika schicken würde, um in den kleinen Buchten und seichten Flüssen den Sklavenzägern das Handwerk zu legen. Nur müßten sie bei gleicher Länge um etwa 4 Fuß breiter angelegt werden. Dadurch würden sie dem Zwecke noch viel besser entsprechen.

Gemischte Nachrichten.

— Hinterpommern ist bekanntlich ein Land, das viele Kuriositäten gebiert. Der Direktor eines dortigen Kreisgerichts hat folgendes Größreglement erlassen: „Es ist zur Wahrnehmung und Benachrichtigung des Direktorii gekommen, daß die Bureau- u. Unterbeamten des Gerichts den Direktor und die Richter nicht mit demjenigen Respekt und Anstand auf öffentlicher Straße grüßen, welcher in diesem Verhältniß mit Hinblick auf die desfallsigen Verordnungen der Gerichtsordnung erforderlich ist. Zur Aufrechterhaltung der guten Ordnung in dieser Materie wird deßhalb Nachstehendes vorgeschrieben: Jeder der genannten Beamten, welcher dem Direktor oder einem Herrn Richter begegnet, hat an demselben zur rechten Seite vorbeizugehen und in Entfernung von zwei Schritten vor dem Begegnenden eine Verbeugung zu machen und den Hut bis in die Gegend des Knies herunterzubringen.“

— Einige Tage, nachdem man in London die Nachricht von dem Gelingen der Legung des transatlantischen Kabels erhalten hatte, begab sich eines der einflußreichsten Mitglieder des Oberhauses in das eben erst eingerichtete Telegrafien-Bureau. Mein Herr, sagte er zum Direktor, ich wünsche eine Depesche nach St. Juan von Neufundland zu senden. — Mylord, entschuldigen, unser Dienst ist noch nicht organisiert. — Sie kennen mich wohl. Ich besitze 10,000 Aktien der transatlantischen Telegrafien-Gesellschaft. Hier sind 200 Guineen. Erfüllen Sie meine Bitte. — Mylord mögen bedenken, daß unsere Depeschen erst mit einer Geschwindigkeit von einer Minute für das Wort expedirt werden. Die Antwort auf ihre Anfrage werden Sie also wohl erst nach ungefähr 2½ Stunden erhalten. — Ich werde warten. — Was wünschen Mylord zu telegrafiren? — „London 5 Uhr Abends. Senden Sie mir den stärksten Funken, den Sie mit Ihrem Apparat erzeugen können, und zeigen Sie mir es eine Minute früher an.“ — Er setzte sich alsdann hin und wartete geduldig. Um 7 Uhr 45 Min. antwortete der Telegraf: „St. Juan von Neufund-

land, 10 Uhr 25 Minuten Abends. In einer Minute erhalten Sie den verlangten Funken.“ — Lord P. zog aus seinem Zigarrenetui eine Trabucos, brachte einen Schwamm mit dem elektrischen Drahte in Berührung, zündete alsdann seine Zigarre an und schritt gravitätisch rauchend zur Thüre hinaus. Kaum wurde diese neue Methode, sich aus der weßlichen Hemisphäre das Feuer zur Zigarre zu holen, bekannt, als sich die Leute vor dem Telegrafien-Bureau drängten, ihre Zigarre um den Preis von 200 Guineen anzuzünden. Jetzt sieht man bereits in allen Londoner Klubs und bei vielen Tabakveräußern Lampen, mit der Inschrift umgeben: „Fire coming from new Foundland“ (Feuer, stammend aus Neufoandland.)

Handels- und Geschäftsberichte.

P e t s h , 15. Sept. Die Lage der auswärtigen
 Getreidemärkte, von welcher unser Platz mehr oder
 weniger beeinflusst wird, hat in letzterer Zeit eine
 nicht unwesentliche Veränderung erlitten. Im Allge-
 meinen scheint es nämlich, als ob, theils in Folge eines
 geringeren Ertrages, als anfänglich erwartet wurde,
 theils in Folge ungünstiger Ernteberichte aus den Do-
 naufürstenthümern und den russischen Getreideländern
 des schwarzen Meeres französische und englische Märkte
 eine festere Gestaltung nehmen wollten. Auch der
 Triester Platz verkehrte in etwas günstiger Haltung,
 und sobald dort eine Besserung eintritt, so dürfte die
 Rückwirkung auf Sissel und dadurch auf das unga-
 rische Getreidegeschäft im Allgemeinen sich bald fühl-
 bar machen. Auf den bairischen, theilweise den böh-
 mischen und oberösterreichischen Märkten trat insofern
 eine günstigere Stimmung ein, als die Preise wenig-
 stens keine weitem Rückschritte machten; dagegen blie-
 ben aber norddeutsche Plätze, deren wichtiger Einfluß
 auf das hiesige Geschäft sich nicht verkennen läßt, noch
 entschieden flau und ist man geneigt, dieß auf Rech-
 nung sehr günstiger Aussichten für die Kartoffelernte
 zu setzen, welche dort den eigentlichen Regulator für
 die Frachtpreise bildet.

Am hiesigen Plage blieb das Geschäft bisher ein sehr flausches und die Preise machten seit unserm letzten Berichte weitere Rückschritte. Es kann dieß bei den überaus starken Zufuhren an Pesth. Ofner Wochenmärkten, deren wir wöchentlich acht haben, auch wohl kaum anders sein, denn die Spekulation ist mit Vorräthen noch genügend versorgt, theilweilig sich daher nicht an Einkäufen, und somit ist es der Konsum allein, welcher die Preise diktiert, denn der Landmann zieht es vor, seine Früchte lieber billig loszuschlagen, als dieselben unverkauft wieder nach Hause zu führen, um so mehr, als derselbe eben jetzt zu Steuerzahlungen außergewöhnlichen Geldbedarf hat. In dieser Lage dürfte sich, wenn nicht auswärtige Einflüsse einen Impuls geben, das Fruchtgeschäft noch einige Wochen erhalten, nach dem Michaeli-Termine aber ist mit einiger Wahrscheinlichkeit eine Besserung zu erwarten, weil dann die erwähnten drückenden Verhältnisse zum Theile beseitigt sein werden.

Notirt wird von der Pesther Kornballe heute:
Weizen alter Theiß 84—86 pfd. 3 fl. 36 fr.—4 fl.,
Bacsfer 85 pfd. 3 fl. 24 fr., Weißburger 83—86
pfd. 3 fl. 42 fr.—4 fl. 6 fr., neuer do. 3 fl. 24—
48 fr.; Korn und Halbsucht 2 fl. 8—16 fr.; Gerste
1 fl. 40 fr.—2 fl.; Hafer 1 fl. 46—50 fr.; Aufzucht
2 fl. 24—40 fr.

Stoff der Halsbinde. Er ertheilt dadurch die Parole und das Beleggeschrei der Mode für die nächsten acht Tage, und der Sterbliche wird von seinen Mitbürgern vor Allen glücklich gepriesen, der ihn durch irgend einen Zufall schon jetzt äußerlich etwas ähnlich sieht. — Nach der Promenade schwebt der Jätker zu mehreren Künstlerinnen, die er protegirt und zuweilen beschenkt. Sie erscheint er vor ihnen ohne Blumen, im Winter, wenn die Preise derselben unwirschwinglich sind, nie ohne Schokoladen Pastillen, gefüllte Bonbons oder ähnliche Confitüren, die den Wohlklang weiblicher Stimmen nicht beeinträchtigen. An den Stufen des Tbronns dieser Grazien findet er eine Anzahl Bestimmungsgenossen, mit welchen er längst einen geheimen Bund des schwärmerischen Einverständnisses geschlossen hat. Alle ersten Väter warnen ihre Söhne vor diesen wüßiggängerischen Laugenschidern; nur die ersten Väter der Bühne harmontren, und trinken mit ihnen sogar aus einem Glase, wenn jene die ganze Flasche bezahlt haben. Um die Mittagszeit verschwindet das Vorbild der feinen Männer aus der Oeffentlichkeit. Nicht als ob er an den gemeinen Freitischen, deren Wohlthoten armen Studirenden zu Gute kommen, seinen täglichen Unterhalt fände; nein, er speist an Freitischen, wo ihm seine Wirthe, als arme Studirende seiner gewählten Manieren gegenüber sitzen. Die gelehrten Schristen über den Umgang mit Menschen, von Knigge an bis auf den Lebemann in der Westentasche, mögen vieles Gute enthalten; die eigentliche Praxis des Verkehrs enthalten sie nicht. Die Kunst, mit Grazie Andern zu essen, Artischoken mit Eleganz zu zerlegen, Krebs anatomisch richtig mit Messer und

Gabel zu seiren, eine Poularde zu tranchiren, Champagner regelrecht und mit vollendeter Sicherheit einzugießen, wird Niemandem angeboren. Man mag, wie zur Dichtkunst, eine gewisse Anlage dazu auf die Welt mitgebracht haben; die eigentliche Kunst: das Können, läßt sich nur durch die unablässige Beobachtung der Meister erlernen. Feingefannte Familien von ausreihenden Mitteln ziehen deshalb unsern Techniker bei allen feierlichen Gelegenheiten an ihre Tafeln, wo er in mechanischer Hinsicht für die Unterhaltung und Belehrung der Gäste zu sorgen hat, während den Gelehrten, Schriftstellern und Künstlern, die man gleichzeitig abpeißt, die Sorge für das geistige Wohlbeyn der Anwesenden anheimfällt.

Nach dem Diner umß unser wichtiges Mitglied der Gesellschaft die Idee der Schönheit im Theater aufrecht erhalten. Er stürzt deshalb, getragen von den Flügeln eines Sturmwindes, so stark ihn nur ein Ziafer herzustellen vermag, nach Hause und macht die erforderliche Abendsollette. Sie ist die wichtigste des Tages, denn sie pflegt mit bewaffnetem Auge betrachtet zu werden. Der Jüngling erscheint gern schwarz, um die interessante Blässe seines Antlitzes, das tadellose Weiß der Wäsche und Handschuhe, am vortheilhaftesten hervorzubeben. Sobald er im Zuschauerraum sei es unten, sei es in einerloge des ersten Ranges bemerkt wird, bemüht er sich um schöne akademische Stellungen, oder bildet mit anderen herrlichen Jünglingen malerisch und plastisch tadellose Gruppen. Gewöhnlich ruht er mit einigem Abandon hingekossen in Armsessel; nur das Auftreten einer Verblümbten regt ihn zu sanft gerundeten Geberden des Beifalls an.

Reißens applaudirt er nicht; nur im Momente allgemeiner Beifallsjagerei wird er seinen Grundsätzen der edelsten Selbstbeherrschung treulos.

Nach der Vorstellung verschwindet er mit irgend einem pantomimisch bedeutungsvollen Effect aus dem Corridor. Aber er verschwindet zuweilen auch, und zwar meistens während der Brunnen- und Baccasou, auf eine unerklärliche Weise aus der Gesellschaft. Seine Feinde versichern dann, daß er ascetischen Uebungen im Schuldgefängnisse obliege, und seine rampontirte Physiognomie widerspricht bei seinem Wiederauftreten auf der Bühne des Lebens keineswegs diesen böswilligen Behauptungen. So lebt er beinahe ein Jahrzehent als die Freude der Grazien; dann aber, nach Verzicht der letzten Hilfsmittel, beginnt seine Metamorphose aus dem schönen in das harte Geschlecht, und man bemerkt ihn gelegentlich nur noch mit verwirrtem Haupthaar in einem abgetragenen Rock, wenn er die Munde macht, seine ehemaligen Gönner um ein kleines Darlehen anzusprechen. Ernst Kossak.

Eine neue Art literarischer Spekulation wird in Berlin ins Leben treten. Ein Herr J. M. Löwe hat, wie der „Publizist“ berichtet, ein Zirkular „zur Beachtung für Tabakfabrikanten, bedeutende Zigarrenhandlungen etc.“ erlassen, worin er die Herausgabe von „literarischer Makulatur“ ankündigt. Diese „Makulatur“ soll zu Envelopen für Tabak und Zigarren dienen und mit Humoresken, Wigen, Bildern, Nebus, Preisfragen etc. bedruckt sein. Jeden Tag erscheint eine Nummer zu solchen Ries- und Ballenpreisen, daß die Nummer nicht höher als 1/2 Pfennig zu stehen kommt.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. l. Wiener Zeitung.

Wien, 20. September, Mittags 1 Uhr.

Das Geschäft nicht sehr belebt, in Industrie-Papieren einige Schwankung, im Ganzen jedoch gute Stimmung und günstige Tendenz vorwaltend. — Devisen etwas fester gehalten, momentan größerer Bedarf.

National-Anlehen zu 5%	83 1/4	= 83 1/4
Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5%	91 1/4	= 91 1/4
Lomb. Venet. Anlehen zu 5%	94 1/4	= 95
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	83	= 83 1/4
detto " 4 1/2 %	73 1/4	= 73 1/4
detto " 4 %	66 1/4	= 66 1/4
detto " 3 %	50 1/4	= 50 1/2
detto " 2 1/2 %	41 1/4	= 41 1/4
detto " 1 %	16 1/4	= 16 1/4
Gloggnitzer Oblig. m. Aufs. "	97	—
Dedenburger detto detto "	96	—
Wettber detto detto "	96	—
Malländer detto detto "	95	—
Grundentl.-Oblig. M. Oest. " 5%	92 1/4	= 93
detto Ungarn " 5%	82 1/4	= 83 1/4
detto Temescher Ban., Kroat. und Slav. zu 5%	82	= 82 1/2
detto Galizien " 5%	82 1/4	= 82 1/4
detto Siebenb. " 5%	81 1/4	= 82
detto der übrigen Kronl. zu 5%	85 1/4	= 86 1/2
Pantf.-Obligationen zu 2 1/2 %	65	= 65
Petterie-Anlehen v. J. 1834	316	= 318
detto " 1839	133	= 133 1/2
detto " 1854 zu 4%	109 1/2	= 110
Como Rentcheine	16 1/2	= 16 1/4
Galizische Pfandbriefe zu 4%	78	= 79
Nordbahn-Prior.-Oblig. " 5%	88 1/4	= 88 1/4
Gloggnitzer detto " 5%	85 1/4	= 86
Donau-Dampfschiff-Oblig. " 5%	88	= 88 1/2
Kloyd detto (in Silber) " 5%	88 1/4	= 88 1/2
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Krants pr. Stüd	110	= 111
Aktien der Nationalbank	951	= 952
5% Pfandbriefe der Nationalbank		
12monatliche	100	= 100 1/4
detto 6jährige	95	= 95 1/4
detto 10jährige	93	= 93 1/4
detto verlosbare	86 1/4	= 86 1/4
Aktien der Oesterr. Kredit-Anstalt	253 1/2	= 254
Prämien-Lose detto	101 1/2	= 102
Aktien der N. Oest. Gesampt-Ver.	118	= 118 1/2
5% Prioritäts-Obligationen der Westbahn	87	= 87 1/2
Aktien der Nordbahn	172 1/2	—
" Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 500 Krants	272	= 272 1/2
" Kaiserin u. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 pSt. Einzahlung	100 1/8	= 100 1/2
" Südnorddeutsche Verbindungsab.	93 1/2	= 93 1/2
" Theres-Bahn	100	= 100 1/4
" Lomb.-Venet. Eisenbahn	257	= 257 1/2
" Kaiser Franz Josef Orientbahn	201 1/2	= 202
" Rottener-Bahn mit Prior.	200	= 201
" Triester Lose	112 1/2	= 113
" Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft	527	= 528
" Donau-Dampfschiffahrts-Lose	103	= 103 1/2
" des Kloyd	350	= 351
" der Wiener Kettenb.-Gesellschaft	57	= 58
" Wiener Dampfschiff-Gesellschaft	84	= 85
" Pilsner Turn. Eisenb. L. Gmiff.	18	= 19
" detto 2 Gmiff Priorit.	28	= 29
Osterbayz 40 fl. Loos	79 1/4	= 79 1/2
Salm 40 " —	43 1/4	= 43 1/2
Balld 40 " —	37 1/4	= 38
Clary 40 " —	39	= 39 1/4
St. Menois 40 " —	38 1/4	= 38 1/2
Rindischgras 20 " —	26 1/4	= 27
Waldflein 20 " —	26 1/4	= 27
Keglevich 10 " —	15 1/4	= 15 1/2

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 21. September 1858

Staatsschulverrichtungen	zu 500 fl. in G.M.	83 1/16
detto aus der National-Anleihe zu 5 „ in G.M.		83 9/16
detto „ „ „ 4 1/2 „ „		73 3/4
Grundentlastungs-Obligatienen von Ungarn		82 3/4
Aktien der öherr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	251	fl. in G.M.
Aktien der k. f. priv. öherr. Staatsbahngesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt	269 1/2	fl. in G.M.
mit Katenzahlung	—	fl. in G.M.
Aktien der lombardisch-venetianischen Eisenbahn zu 192 fl.	255 3/4	fl. in G.M.
Aktien der öherr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G.M.	525	fl. in G.M.
Prämien-Lose der öherr. Kredit-Anstalt pr. 100 fl. öherr. W.	101 5/8	fl. in G.M.

Wechsel-Kurs vom 21. September 1858.

Eingelieferter Gold vom 21. September 1898.		
Amsterd., für 100 fl. Gurr., Guld.	102 7/8	1 Lfd.
Frankfurt a. M., für 120 fl. jüdd. Bers. einschr., im 24 1/2 fl. Anz., Guld.	101 5/8	3 Menat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Guld.	74 3/4	2 Menat.
Vienno, für 300 Oesterreich. Lire, Guld.	101 1/4	2 Menat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	10.1 1/2	3 Menat.
Mailand, für 300 österr. Lire, Guld.	101 1/4	2 Menat.
Marseille, für 300 Franc, Guld.	119	2 Menat.
Paris, für 300 Francs, Guld.	119 1/4	2 Menat.
Perth, für 1 Guld. Para	268 1/2	31 T. Sicht
Constantinopel, für 1 Guld. Para	485	31 T. Sicht
R. f. vollw. Münz-Lufoten, Agio	53 3/4	
Kreuzen	13.42	

Gold- und Silber-Kurse v. 20. September 1858.

	Gold.	Ware.
R. Kronen	13 37	13 39
Kais. Münz = Duften Agio	4 45	4 46
do. Rand = do.	—	—
Gold al marco	—	—
Napoleonsd'or	8 1	8 2
Souverainsd'or	13 52	—
R. reichsd'or	8 24	—
Leusd'or	—	—
Engl. Sovereigns	8 6	—
	10 6	—

Agio	Gelb.	Warc.
Russische Imperiale	8.7	
Silber Agio	101 1/8	101 3/4
Goupons	101 1/2	101 3/4
Preussische Kassa-Anweisungen	1.29	1.29

Fremden-Anzeige.

Den 21. September 1858.

Hr. Rottl, k. k. Hofrath, — Hr. Winter, k. k.
 Eisenbahn-Inspektor, und — Hr. Achtschin, k. k.
 Polizeirath, von Wien. — Hr. Dr. Dwarazek, k. k.
 Stabsarzt, und — Hr. Helberger, Medizin-Doktor,
 von Triest — Hr. Schönnwieser, Fabriksbesitzer, von
 Pölsbach. — Hr. Hirsch, Doktorand der Rechte, von
 Klagenfurt. — Hr. Sariachi, Handelsmann, — Hr
 Lago, Privatier, und — Hr. Franzisci, Priester, von
 Wien. — Hr. Biscontini, Handelsmann, von Car-
 distria. — Hr. Pefjak, Verwalter, von Gleichenberg.
 — Hr. Uebzanhofer, und — Hr. Wunsch, Handels-
 leute, von Triest.

3. 1721. (1)
Die Theater-Loge Nr. 63 im
2. Stock ist für die künftige Theater-

3. 1718. (1)

Unterzeichnete macht ergebenst die Anzeige, daß
der Unterricht für die 1., 2. und 3. Klasse an ihrer
Mädchen-Privat-Lehranstalt
mit 1. Oktober l. J. beginnt.

Therese Hess.

wohnhaft am **neuen Markt** im Baron Lichtenberg'schen
Hause Nr. 220.

3. 1685. (2)

Marie und Ottilie Edle v. Zollerndorf
 machen hiemit bekannt, daß in ihren Privatschulen der Unterricht mit 1. Otktober be-
 ginnt und derselbe in der Mädchen-Lehranstalt in allen Gegenständen der 4 Normal-
 Klassen, in der Geografie, Weltgeschichte, in der italienischen und französischen Sprache,
 im Klavierspieler und in allen weiblichen Handarbeiten erteilt wird.
 Auch werden Mädchen in ganze und halbe Kost genommen.
 Spitalgasse Nr. 277, im 2. Stock.

3, 1516. (10)

Allen meinen verehrten Kunden diene

ZUR NACHRICHT

daß ich einstweilen bereits mein Verkaufs-Lokale im Hause der Frau M. O r e g l am Hauptplatz Nr. 239 im 1. Stock bezogen habe, und mein sämmtliches noch schön sortirtes Waren-Lager zu außergewöhnlich billigen Preisen auf's Beste empfehle.

Alle Sorten **Mode-Kleider** in Halb-Seide, Wolle und Halb-Wolle von 5 fl. bis 15 fl., Halb- und Ganzwollene Stoffe von 30 fr. bis 1 fl. 40 fr., **Thibetin**, **Thibet** und **Cachmir** von 40 fr. bis 1 fl. 30 fr., **Lustre** u. **Mohair** von 36 bis 54 fr., quadrillirte **Neapolitain** u. **Thibetin** von 15 bis 30 fr., glatte und faconirte **Orleans** von 18 bis 26 fr., glatte und gedruckte **Musselin de Laine** von 15 bis 36 fr., glatte und gedruckte **Schafwoll-Barege** von 24 bis 30 fr., gedruckte ¹/₄ **Cambrique**, **Musseline** und **Jaconet** von 14 bis 30 fr., **Toit di Nord** und **Weberzeuge** von 12 bis 20 fr., glatte und quadrillirte Halb- und Ganz-**Wattmoul** von 30 fr. bis 2 fl., glatte, quadrillirte und gedruckte **Barchente** von 10 bis 16 fr., eingewebte **Shawl-Tücher** und **Long-Shawl** von 5 bis 30 fl., Winter- und Sommer-Tücher und **Long-Shawl** von 2 fl. 30 fr. bis 10 fl.

Ferner eine Auswahl verschiedenartiger **Seiden-Stoffe** auf Kleider von 20 bis 40 fl.; einfärbige, glatte, quadrillirte und gedruckte **Foulard**-Kleider von 12 bis 20 fl., einfärbige, quadrillirte und **Glacé-Poil de soir** von 1 fl. 50 fr. bis 2 fl. 10 fr.; $\frac{1}{4}$, $\frac{3}{4}$ und $\frac{5}{8}$ schwarze **Noblesse** von 2 fl. bis 3 fl. 15 fr. Alle Farben **Fantasia**-, **Florence**-, **Marzeline-Taffet**, $\frac{1}{8}$ und $\frac{3}{8}$ breiter **Atlas** von 36 fr. bis 1 fl. 30 fr.; **Seiden-Band**, sowohl glatt als fogenirt, zu ungemein billigen Preisen, **Baumwoll**-, **Seiden-Sammet** und **Plüsch** von 40 fr. bis 4 fl., englische und französische weiße und schwarze **Blonden** im Stück von 12 bis 20 fr., englische und französische **Baumwoll**-Spiken von 1 bis 24 fr.

Reichthum zu allen Preisen eine Auswahl **Moul-** und **Batist-**Stickereien in Kleidern, Ober- und Unter-Chamijets, Krägen, Unter-Aermel, Bätchs, geschlungene **Moul-** und **Plisse-**Streifen, **Voils**, Braunschleier, echte glatte und Spitzen-Feinen, glatte und Spitzen-Baumwoll, Batist, Tücher.

Berner französische Nieder zu 2½ fl., geschlungene **Percal-** und **Borduren-Piquet-** Unter-
röcke von 2½ bis 5 fl., glatt und fagonirte **Moul, Batist-Claire, Batist-Vapeur**, appre-
tirte und unappretirte Blumen, **Vapeur, Tarletan, Lyon-**, Organtins, farbige **Jaconets**
von 10 bis 50 fr.; glatt und fagonirte **Brüssler Tull, Tull-anglais**, glatt und fagonirten
Blondgrund von 18 fr. bis 1 fl. 30 fr., **Piquet-** und eingewebte Bettdecken, gedruckte und einge-
arbeitete Tisch-, Garn- und Feinen, Staffeh-Lücher und **Desert-Servieten** von 2 bis 12 fl., nebst
einer besonders großen Auswahl verschiedenartiger Reste von 10 bis 50 fr., echte **Duxer** Leibchen, Hosen
und Socken, fertige Schlafrocke, seidene und baumwollene Regenfirmen und viele andere Artikel.

Ferner eine mannigfaltige Auswahl aller Gattungen Möbelstoffe von 40 fr. bis 2 fl., Vorhang, Musselin von 16 fr. bis 1 fl., nebst allen dazu gehörigen Franzen, Borduren, Vorhang, Spitzen und Vorhang-Halter von 3 bis 45 fr.; $\frac{3}{4}$ und $\frac{1}{4}$ gefärbten Baumwolle, und Leinen-Bett, Gradl von 20 bis 50 fr.; fertige Matrasen von 9 bis 15 fl., Bett-Decken von 3 bis 6 fl., Schaf- und Baumwolle Bett-Kögen von 2 $\frac{1}{2}$ fl. bis 7 fl., Lauf-, Bett- und Salon-Teppiche von 45 fr. bis 40 fl.; Wachstaffet und Wachseleu- wanden, so wie auch noch eine Auswahl von transparenten gemalten **Fenster-Rouletten** von 1 bis 4 fl.

Ferner erlaube ich mir zu bemerken, daß alle nothwendigen gangbaren Artikel noch immer nachgeschafft, und alle einkaufenden Kommissionen auf's schnellste und Pünktlichste effectuirt werden wie bisher.

Albert Trinker.